

jährlich 65000 Dollar für ihn. Ein Semester trennte Mark noch vom Abschluss, und er musste der bitteren Realität ins Auge sehen, dass er die Uni mit einer Belastung von 266000 Dollar inklusive Zinsen verlassen würde, für College und Jurastudium.

Nicht minder problematisch waren seine Jobaussichten. In Wahrheit war der Arbeitsmarkt bei Weitem nicht so reizvoll wie erhofft und auch nicht so dynamisch, wie in den Hochglanzbroschüren und auf der schamlos beschönigenden Website der Foggy Bottom dargestellt. Abgänger von Eliteuniversitäten fanden immer noch beneidenswert gut bezahlte Stellen, doch die Foggy Bottom gehörte nicht in diese Kategorie. Mark war es gelungen, sich von einer mittelgroßen Kanzlei anheuern zu lassen, die als Fachgebiet »Regierungskontakte« angab, was nichts anderes hieß als Lobbyismus. Sein Einstiegsgehalt stand noch nicht fest, weil sich die Kanzleileitung erst Anfang Januar

zusammensetzen würde, um anhand des Vorjahresergebnisses die Gehälter zu bestimmen. In ein paar Monaten hatte Mark einen wichtigen Termin mit seiner »Kreditbetreuerin«, um zu besprechen, wie er seine Schulden abbezahlen konnte. Sie hatte bereits Besorgnis darüber geäußert, dass er noch nicht wusste, wie viel er verdienen würde. Das bereitete auch Mark Sorgen, zumal er in der Kanzlei niemandem über den Weg traute. Man musste schon gänzlich die Augen vor der Wirklichkeit verschließen, um zu glauben, dass dieser Job sicher war.

Ein weiteres Problem war die Zulassungsprüfung der Anwaltskammer. Wegen der großen Nachfrage war dieser Test in der Hauptstadt besonders schwer, und Absolventen der Foggy Bottom fielen erschreckend oft durch. Auch hier schlugen sich die Eliteunis der Stadt prächtig. Im Vorjahr hatte die Georgetown University einundneunzig Prozent ihrer Absolventen durchgebracht, die George

Washington immerhin neunundachtzig Prozent. An der Foggy Bottom lag die Erfolgsquote bei mageren sechsfundfünfzig Prozent. Wenn er bestehen wollte, musste Mark sofort anfangen zu lernen und durfte die Bücher für die nächsten sechs Monate nicht mehr aus der Hand legen.

Doch es fehlte ihm an Motivation, vor allem jetzt, in den kalten, tristen Wintertagen. Manchmal fühlte er sich, als lasteten die Schulden wie Backsteine auf seinen Schultern. Das Gehen fiel ihm schwer. Lächeln war mühsam. Er lebte am Rande des Existenzminimums, und trotz des Jobangebots lag seine Zukunft im Ungewissen. Dabei gehörte er noch zu den Privilegierten. Die meisten seiner Kommilitonen hatten nur Schulden und keine Stellung in Aussicht. Rückblickend dämmerte ihm, dass die bösen Vorzeichen schon im ersten Studienjahr erkennbar gewesen waren. Mit jedem Semester hatte sich die Stimmung verdüstert und das Misstrauen verstärkt. Der

Arbeitsmarkt hatte an Stabilität verloren. Foggy-Bottom-Absolventen waren bei der Zulassungsprüfung in Scharen durchgefallen. Die Schulden der Studenten hatten sich immer weiter aufgetürmt. In Marks drittem und letztem Studienjahr kam es in den Lehrveranstaltungen nicht selten zum offenen Schlagabtausch zwischen Studenten und Dozenten. Der Dekan ließ sich gar nicht mehr blicken. Im Internet hagelte es harsche Kritik, die Kommentatoren nahmen kein Blatt vor den Mund. »Das ist Betrug!« »Wurden wir reingelegt?« »Was passiert mit unserem Geld?«

Im Grunde waren sich alle, die Mark kannte, einig, dass die Foggy Bottom (1) eine Ausbildung unter dem üblichen Standard lieferte, (2) zu viel versprach und (3) zu hohe Gebühren verlangte, außerdem (4) zu hohe Darlehen zuließ und (5) Studenten aufnahm, die in einem Jurastudium nichts verloren hatten, weil sie (6) entweder zu faul waren, um sich ausreichend auf die

Anwaltsprüfung vorzubereiten, oder (7) zu dumm, um sie zu bestehen.

Gerüchten zufolge waren die Bewerbungen an der Foggy Bottom um die Hälfte zurückgegangen. Ohne staatliche Subventionen oder Stiftungsgelder musste ein solcher Einbruch zwangsläufig zu Kosteneinsparungen führen, sodass die ohnehin miserable Ausbildung noch schlechter werden würde. Mark Frazier und seinen Freunden war das eigentlich egal. Sie würden die Zähne vier weitere Monate lang zusammenbeißen, um der Uni danach für immer den Rücken zu kehren.

Mark wohnte in einem fünfstöckigen Mietshaus, das achtzig Jahre alt und in einem desolaten Zustand war, doch die Mieten waren günstig, und das zog Studenten der George Washington University und der Foggy Bottom Law School an. In seinen frühen Tagen war das Gebäude als Cooper House bekannt gewesen; nach drei Jahrzehnten studentischem WG-Betrieb hatte